

rege gemachet, und aufgeschwellet werden. Die Vorstellung eines gewissen Nutzens bringet einem Verfasser allemahl einen Eifer für seine Materie bey, je grösser dieser Nutzen ist, desto grösser wird auch das Verlangen seyn, denselben zu erhalten. In den Zeiten jener weltberühmten Griechischen und Lateinischen Dichter war der Rang eines Poeten in so grossem Ansehen, und diese Kunst ward so hoch geschätzt, daß sich nicht zu verwundern ist, daß die geschicktesten Köpfe alle ihre Bemühungen auf dieselbe gewandt, und sie als das wichtigste Hauptwerck mit allem Ernst getrieben haben, alldieweil sie als Lehrer des menschlichen Geschlechts, die ihren Unterricht von den Göttern selbst empfangen hätten, verehret wurden. Damahls fehlte es dieser hochgeschätzten Kunst niemahls an hohen und vornehmen Gönnern, die sie in Schutz und Förderung nahmen, und durch Aufsetzung nahmhafter Preise unter den Poeten einen edeln Ruhmeifer erwecketen. Ja diese grossen Geister ermunterten sich selbst zu hohen Gedancen durch die Vorstellung, was vor ein Urtheil die Nachwelt dermahleinst von ihren Schriften fällen würde; und sie nahmen sich nichts geringeres in die Gedancken, als pingere æternitati. Wer im schreiben fürchtet, daß er nichts sagen könne, welches ihn überleben werde, sagt Longinus bey dieser Gelegenheit, dessen Gemüthe vermag schlechterdings nichts als  
Unvoll